

St.-Elisabeth-Hospital vor 160 Jahre gegründet

320
20.09.08

Beckum (gl). 160 Jahre ist es her, als Beckum sein erstes Krankenhaus erhielt. Anstalt nannte man damals diese Institutionen, die sich erstmals der Pflege von Kranken widmeten. Es entstand an der Südstraße und war später Teil des Vinzenzhauses. Gegründet wurde es vom Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler, der von 1844 bis 1846 als dritter Kaplan in Beckum tätig war.

Seinerzeit war es mit der Krankenversorgung schlecht bestellt. Erst Anfang des 19. Jahrhunderts wurde mit Dr. Arnold Osthues als Kreisphysikus (Kreisarzt) ein wissenschaftlich geschulter Arzt, der auch eine Privatpraxis betrieb, in Beckum angestellt. Zu-

vor lag die Behandlung von Kranken in der Hand von so genannten Chirurgen oder Badern, die ohne wissenschaftliche Ausbildung als Wundärzte quasi ein Handwerk betrieben. Kranke wurden zu Hause von den Angehörigen mehr oder weniger gut gepflegt, wobei Arme auf die Mildtätigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen waren.

Aus dieser Situation heraus erkannte Ketteler die Notwendigkeit einer Krankenanstalt in Beckum und warb schon 1845 in seiner adeligen Verwandtschaft um Unterstützung. Hinzu kam eine großzügige Unterstützung von Bernhard Grothuss aus Oelde, seinerzeit Pfarrer in Hervest bei Dorsten, so dass Ketteler den beträchtlichen Betrag von 2500

Taler zur Verfügung hatte. Grothuss sammelte später auch für das Krankenhaus in Oelde. Da diese Summe aber für die Errichtung eines Krankenhauses nicht ausreichte, schlug Ketteler dem Magistrat der Stadt vor, vom ein Jahr zuvor entstandenen Armenhaus einige Räume als Krankenzimmer abzuzweigen, was jedoch nicht verwirklicht wurde.

In einem Schreiben macht Ketteler Vorschläge und stellte die Bedingung, dass die Pflege der Kranken durch die Barmherzigen Schwestern erfolgen müsse. Diese könnten auch die Aufsicht im Armenhaus übernehmen und sich um Waisenkinder kümmern. Stadt- und Landgemeinde Beckum sollten die Anstalt als

kirchliches Institut gemeinsam betreiben und der jeweilige Pfarrer die Leitung eines zu bestellendes Kuratoriums übernehmen.

Sogar um die Anlage eines Gartens machte sich Ketteler Gedanken. Doch so einfach, wie er sich das vorgestellt hatte, war das nicht, denn er hatte nicht mit der Dickköpfigkeit der politischen Gremien gerechnet. Im Prinzip begrüßte man zwar die Initiative, denn man war sich der Notwendigkeit einer Krankenanstalt bewusst. Über die Höhe der finanziellen Beteiligung konnte man sich nicht einigen. Vor allem die Bedingung der Stadtverordneten, dass das Kirchspiel die Hälfte der Kosten übernehmen sollte, wurde nicht akzeptiert.

Die Armenkommission der Stadt stellte ebenfalls die Notwendigkeit der Anstalt fest und wollte sich an den Kosten für den Unterhalt der Schwestern beteiligen, „damit diese so äußerst wohlthätige Anstalt für die Stadt Beckum nicht verloren gehe“ und hielt es für eine „Gewissenspflicht, hier alles aufzubieten, um der so edelmüthig angebotenen Wohlthat theilhaftig zu werden“. Inmitten dieser Bemühungen wurde Ketteler zum Pfarrer in Hopsten berufen. Doch sein Bruder Richard, der die Kaplanstelle in Beckum übernahm, und Kaplan Bernhard Brinkmann, der spätere Bischof von Münster, führten das Werk in Kettelers Sinn fort. **Hugo Schürbüscher**